

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1948)
Heft: 31

Artikel: Die Gemeinderats- und Stadtratswahlen vom 6./7. Dezember 1947
Autor: [s.n.]
Kapitel: III: Die Stadtratswahlen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Die Stadtratswahlen

1. Parteistimmenzahlen

Von den 30 425 Wählern wurden für die Stadtratswahlen 30 256 Wahlzettel abgestempelt in die Urne gelegt. Davon waren 217 leer oder ungültig, so dass die Zahl der gültigen Wahlzettel 30 039 betrug. Diese erbrachten 2 403 120 Stimmen. Für die sich um die 80 Stadtratssitze 1947 bewerbenen acht Parteien zählten jedoch nur 2 389 436 Stimmen, weil 474 Wahlzettel ohne Parteizeichnung (freie Wahlzettel) 13 689 leere Zeilen enthielten, die keiner Partei nützen. Die einzelnen Parteien erzielten bei den letzten Wahlgängen folgende Gesamtstimmenzahlen.

Die Gesamtstimmenzahlen der Parteien bei den Stadtratswahlen seit 1931

Partei	Gesamtzahl der Stimmen (Parteistimmen)							
	absolut				in Prozenten			
	1931	1935	1943	1947	1931	1935	1943	1947
Demokratische Partei ..	.	.	21 917	45 116	.	.	1,0	1,9
Evang. Volkspartei	43 102	46 880	38 817	44 674	2,2	2,3	1,7	1,9
Partei der Arbeit ¹⁾ ...	7 976	.	.	68 256	0,4	.	.	2,9
Liberal-soz. Partei ²⁾	43 696	46 086	69 421	.	2,2	2,1	2,9
Landesring d. Unabh. ...	.	.	75 170	171 392	.	.	3,4	7,2
Freisinnig-dem. Partei ..	514 178	489 500	415 283	523 722	26,8	24,2	18,6	21,9
Bürgerpartei	423 389	463 482	533 615	488 840	22,0	22,9	23,9	20,4
Sozialdemokr. Partei ³⁾ ..	932 696	979 469	1 087 350	978 015	48,6	48,4	48,8	40,9
Jungbauern .....	.	.	11 754	.	.	.	0,5	.
Zusammen	1 921 341	2 023 027	2 229 992	2 389 436	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ 1931 Kommunistische Partei. ²⁾ 1935 und 1943 Freiwirtschaftsbund. ³⁾ 1947 und Gewerkschaften.

Gegenüber 1943 verzeichnen einen Stimmenzuwachs: die Freisinnig-demokratische Partei um rund 108 000, der Landesring der Unabhängigen um rund 96 000, die Liberal-sozialistische Partei (früher Freiwirtschaftsbund) und die Demokratische Partei je um rund 23 000 und die Evangelische Volkspartei um rund 6000 Stimmen. Die erstmals auftretende Partei der Arbeit erhielt 68 000 Stimmen.

Verglichen mit den vorhergehenden Stadtratswahlen hatten die Sozialdemokratische und die Bürgerpartei einen Stimmenverlust von rund 109 000 bzw. 45 000 zu tragen. Die Jungbauern, auf die 1943 nur rund 12 000 Stimmen entfallen waren, beteiligten sich 1947 nicht mehr an den Stadtratswahlen.

Von den 2 389 436 insgesamt den Parteien 1947 zugute gekommenen Stimmen erhielt die Sozialdemokratische Partei 978 015 (40,9%). In den zweiten Rang ist die Freisinnig-demokratische Partei mit 523 722 (21,9%) Stimmen gerückt, die an Stelle der Bürgerpartei (488 840 oder 20,4% Stimmen) wieder zur stärksten Partei auf bürgerlicher Seite geworden ist.

Schon der anhand vorstehender Uebersicht bis 1931 mögliche Rückblick zeigt einen fortwährenden Wechsel der sich um die Stadtratssitze bewerbenden Parteien. Ein weiter reichender zeitlicher Vergleich wird bedeutend eindrücklicher, wenn man — wie dies nachstehend in Uebersicht und Diagramm geschieht — die verschiedenen Parteien zu den beiden Gruppen „Linksparteien“ und „Bürgerliche“ (1943 und 1947 einschliesslich des eine Zwischenstellung beanspruchenden Landesringes der Unabhängigen) zusammenfasst und ihren Anteil an den Gesamtstimmenzahlen betrachtet.

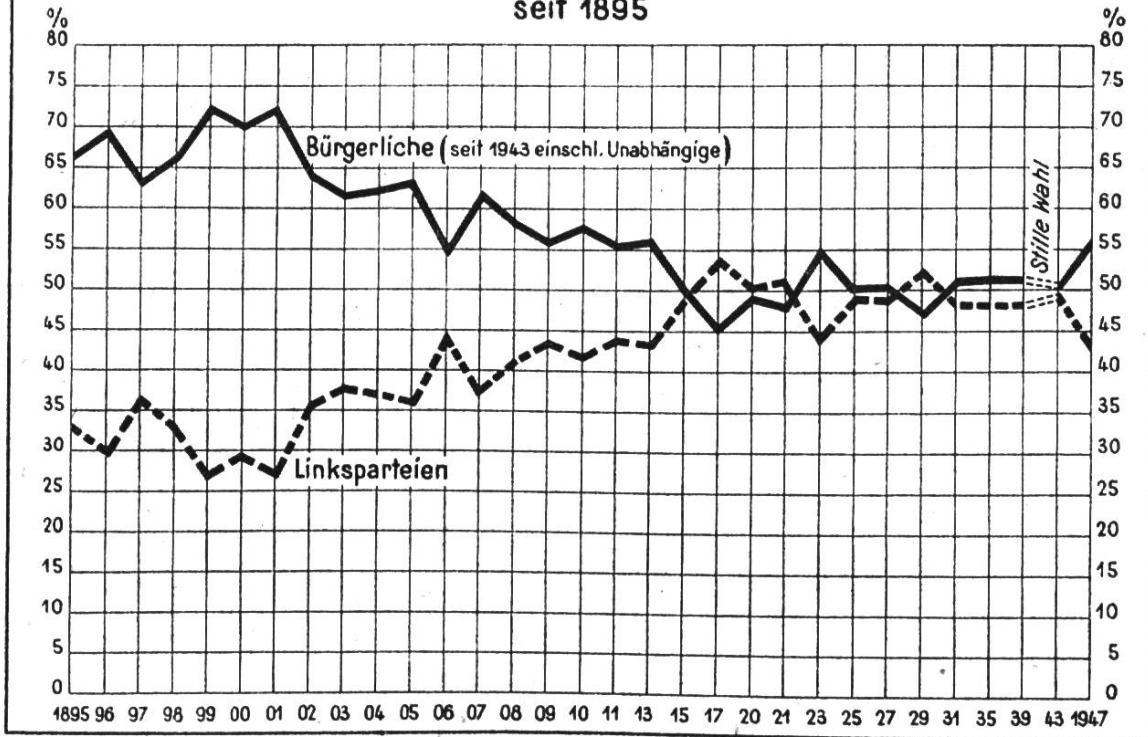
Anteil der bürgerlichen und Linksparteistimmen bei den Stadtratswahlen seit 1895

Jahr	Von je 100 Gesamtstimmen entfielen auf		Jahr	Von je 100 Gesamtstimmen entfielen auf	
	Bürgerliche	Linksparteien		Bürgerliche	Linksparteien
1895	66,8	33,2	1910	58,0	42,0
1896	69,8	30,2	1911	55,9	44,1
1897	63,3	36,7	1913	56,4	43,6
1898	66,7	33,3	1915	50,7	49,3
1899	72,6	27,4	1917	45,9	54,1
1900	70,4	29,6	1920	49,3	50,7
1901	72,5	27,5	1921	48,5	51,5
1902	64,1	35,9	1923	55,3	44,7
1903	62,0	38,0	1925	50,6	49,4
1904	62,6	37,4	1927	50,7	49,3
1905	63,6	36,4	1929	47,5	52,5
1906	55,2	44,8	1931	51,4	48,6
1907	62,3	37,7	1935	51,6	48,4
1908	58,6	41,4	1939	.	.
1909	56,2	43,8	1943	50,7 ¹⁾	49,3
			1947	56,2 ¹⁾	43,8 ²⁾

¹⁾ Bürgerliche, einschliesslich Landesring der Unabhängigen.

²⁾ Sozialdemokratische Partei und Partei der Arbeit.

Anteil der bürgerlichen und der Linksparteistimmen bei den Stadtratswahlen
seit 1895



Der Stadtrat wies bisher mit Ausnahme der Jahre 1918—1923 und 1930—1931, in denen die Linksparteien das Uebergewicht hatten, eine bürgerliche Mehrheit auf.

2. Zusammensetzung der Parteistimmenzahlen

Eine erste Aufgliederung der 2 389 436 bei den Stadtratswahlen 1947 abgegebenen Parteistimmen führt zur Unterscheidung von Kandidaten- und Zusatzstimmen (leere Zeilen auf parteibezeichneten Wahlzetteln, die für die betreffende Partei zählen); sie zeigt folgendes Bild:

Kandidaten- und Zusatzstimmen bei den Stadtratswahlen 1947

Partei	Kandidaten-stimmen	Zusatz-stimmen	Partei-stimmen	Kand.-stimmen	Zusatz-stimmen	Partei-stimmen
	absolut			in Prozenten		
Demokratische Partei .	33 086	12 030	45 116	73,3	26,7	100,0
Evang. Volkspartei	32 457	12 217	44 674	72,7	72,3	100,0
Partei der Arbeit	19 497	48 759	68 256	28,6	71,4	100,0
Liberal-soz. Partei	64 187	5 234	69 421	92,5	7,5	100,0
Landesring d. Unabh. .	138 217	33 175	171 392	80,6	19,4	100,0
Freis.-demokr. Partei ..	494 835	28 887	523 722	94,5	5,5	100,0
Bürgerpartei	454 107	34 733	488 840	92,9	7,1	100,0
Sozialdemokr. Partei ..	953 626	24 389	978 015	97,5	2,5	100,0
Zusammen	2 190 012	199 424	2 389 436	91,7	8,3	100,0

Die Zahl der Zusatzstimmen ist absolut und verhältnismässig bei den einzelnen Parteien sehr verschieden. Das erklärt sich in erster Linie daraus, dass verschiedene Parteien nicht die volle Zahl möglicher Kandidaten aufstellte (80), wie die Sozialdemokraten, oder die aufgestellte geringere Zahl nicht so oft als zulässig kumulierte (wie die Freisinnigen und die Bürgerpartei), sondern es vorzogen, einige Zeilen auf dem von ihnen vorgedruckten parteibezeichneten Wahlzettel leer und somit nur für ihre Partei, nicht auch für einzelne Kandidaten zählen zu lassen. So liess die Partei der Arbeit 60, die Evangelische Volkspartei 28, die Demokratische Partei 26, der Landesring der Unabhängigen 20 und die Liberal-sozialistische Partei 3 Zeilen auf ihrem Wahlzettel leer. Da die Zahl der unverändert eingelegten Wahlzettel weit überwiegt, führen leere Zeilen auf vorgedruckten Wahlzetteln zu verhältnismässig grossen Zahlen von Zusatzstimmen. Mit dem Anteil der leeren Zeilen im Wahlvorschlag der Partei wächst der Anteil der Zusatzstimmen an der Gesamtstimmenzahl.

Eine andere Aufgliederung der Parteistimmenzahlen besteht in der parteipolitisch besonders wertvollen Ermittlung, wie weit die Stimmen aus unveränderten, veränderten und Wahlzetteln ohne Parteizeichnung (freie Wahlzettel) stammen. Die veränderten Wahlzettel zerfallen zudem noch in solche ohne und mit parteifremden Kandidaten, mit andern Worten in vom Parteivorschlag abweichend kumulierte und panachierte

Wahlzettel. Die Stimmen aus panachierten Wahlzetteln können von Wahlzetteln mit der eigenen oder mit einer fremden Parteibezeichnung stammen. Bei den Stadtratswahlen von 1947 verteilten sich die Parteistimmen auf diese verschiedenen Quellen wie folgt:

Parteistimmen nach der Art der Wahlzettel bei den Stadtratswahlen 1947

Partei	Zahl der Stimmen					
	aus unveränderten Wahlzetteln	aus veränderten Wahlzetteln			aus allen Wahlzetteln	
		auf die eigene Partei lautend		aus freien Wahlzetteln		
		ohne partei-fremde Kand. ²⁾	mit partei-fremden Kand. ³⁾			
absolut						
Demokratische Partei	22 000	1 840	15 627	4 848	801	45 116
Evangelische Volkspartei	21 760	2 080	15 645	4 330	859	44 674
Partei der Arbeit	54 960	8 720	3 283	926	367	68 256
Liberalsozialistische Partei ...	43 280	3 360	15 064	6 514	1 203	69 421
Landesring der Unabhängigen	91 280	26 560	45 312	6 312	1 928	171 392
Freisinnig-demokr. Partei	348 000	79 920	76 030	15 061	4 711	523 722
Bürgerpartei	268 000	127 520	60 026	25 848	7 446	488 840
Sozialdemokratische Partei ¹⁾ ..	690 000	225 440	45 815	9 816	6 944	978 015
Zusammen	1 539 280	475 440	276 802	73 655	24 259	2 389 436
in Prozenten						
Demokratische Partei	48,8	4,1	34,7	10,6	1,8	100,0
Evangelische Volkspartei	48,8	4,7	35,0	9,6	1,9	100,0
Partei der Arbeit	80,6	12,8	4,8	1,3	0,5	100,0
Liberalsozialistische Partei ...	62,4	4,8	21,7	9,4	1,7	100,0
Landesring der Unabhängigen ..	53,2	15,5	26,4	3,8	1,1	100,0
Freisinnig-demokr. Partei	66,5	15,3	14,5	2,8	0,9	100,0
Bürgerpartei	54,9	26,1	12,3	5,2	1,5	100,0
Sozialdemokratische Partei ¹⁾ ..	70,6	23,0	4,7	1,0	0,7	100,0
Zusammen	64,4	19,9	11,6	3,1	1,0	100,0

¹⁾ und Gewerkschaften. ²⁾ kumuliert. ³⁾ panachiert.

Weitaus der grösste Teil der 2 389 436 Parteistimmen, nämlich nahezu zwei Drittel, wurde auf unveränderten Wahlzetteln abgegeben. Auf Wahlzetteln mit einer vom Parteigebot abweichenden Kumulierung standen rund ein Fünftel der Parteistimmen. Die panachierten Wahlzettel enthielten etwas mehr als einen Siebentel (14,7 %) aller Parteistimmen, davon der überwiegende Teil für die Partei, deren Bezeichnung sie trugen. Die freien Wahlzettel ergaben nur 1,0 % Parteistimmen.

Die grösste Parteidisziplin hielten die Wähler der Linksparteien, kommen doch 80,6 % der Stimmen der Partei der Arbeit und 70,6 % der sozialdemokratischen Stimmen aus unveränderten Wahlzetteln. Am kleinsten ist der Stimmenanteil aus unveränderten Wahlzetteln bei der Demokratischen und der Evangelischen Volkspartei mit je 48,8 %.

Die auf die eigene Partei beschränkte Veränderung an den Wahlzetteln fiel am meisten bei der Bürgerpartei (26,1 %) und den Sozialdemokraten (23,0 %) ins Gewicht, während bei den Demokraten, Evangelischen und Liberalsozialisten nur 4—5 % der Stimmen aus dieser Quelle stammten.

Die Stimmen aus Wahlzetteln mit eigener Parteibezeichnung, jedoch verändert durch Aufnahme parteifremder Kandidaten spielten bei der Evangelischen und den Demokraten (35,0 bzw. 34,7 %) eine wesentlich grössere Rolle als bei den Linksparteien (Sozialdemokraten 4,7 und Partei der Arbeit 4,8 %).

Auch der Anteil der Stimmen aus Wahlzetteln mit fremder Parteibezeichnung und somit fremden Kandidaten schwankt von Partei zu Partei beträchtlich. Er ist bei den Demokraten, Evangelischen und Liberalsozialisten mit rund 9—11 % am grössten, also dort, wo die auf die eigene Partei beschränkte Veränderung am geringsten ist, ohne dass hier aber ein direkter Zusammenhang besteht. Am kleinsten ist der Anteil bei den Linksparteien (1 % bei den Sozialdemokraten und 1,3 % bei der Partei der Arbeit).

Die Stimmen, welche den Parteien über die auf den freien Wahlzetteln (Wahlzettel ohne Parteibezeichnung) genannten Kandidaten zugutekommen, betragen nur 1,9 (Evangelische) bis 0,5 % (Partei der Arbeit) aller Stimmen, spielen also eine sehr bescheidene Rolle.

Auch wenn man die Stimmen aus Wahlzetteln mit fremder Parteibezeichnung und parteifremden Kandidaten, und aus freien Wahlzetteln als Stimmen aus parteifremden Wahlzetteln zusammenfasst, bleibt der Eindruck ihres verhältnismässig geringen Anteils an der Gesamtstimmenzahl bestehen (12,4 % bei den Demokraten, 1,8 % bei der Partei der Arbeit, insgesamt 4,1 %). Gewichtiger wirkt der Stimmzuwachs aus parteifremden Wahlzetteln in absoluten Zahlen ausgedrückt, erreichte er doch bei der Bürgerpartei $25\ 848 + 7446 = 33\ 294$ Stimmen.

Die Stimmen, welche die einzelnen Parteien aus Wahlzetteln mit fremder Parteibezeichnung und somit fremden Kandidaten erzielten, lassen sich noch nach der Art der fremden Parteibezeichnung der Wahlzettel, auf denen sie standen, gliedern. Nachfolgende Uebersicht zeigt, wer von wem bei den Stadtratswahlen 1947 durch das Panachieren Stimmen erhielt.

Zusammensetzung der Stimmen aus parteifremden Wahlzetteln bei den Stadtratswahlen 1947

Partei	Zahl der Stimmen aus parteifremden Wahlzetteln, und zwar von Wahlzetteln der (des)								
	Demokr. Partei	Ev. Volkspartei	Partei der Arbeit	Lib.-soz. Partei	Landesring	Freis.-dem. Partei	Bürgerpartei	Soz.-dem. Partei	Zusammen
Demokratische Partei . . . . .	.	557	10	423	1 096	1 272	727	763	4 848
Evangelische Volkspartei	423	.	17	519	852	901	1 135	483	4 330
Partei der Arbeit	22	13	.	58	280	26	53	474	926
Liberalsozialistische Partei	687	975	36	.	1 509	1 075	964	1 268	6 514
Landesring d. Unabh.	632	526	39	584	.	1 715	1 643	1 173	6 312
Freisinnig-demokr. Partei	1 309	822	61	768	2 643	.	7 133	2 325	15 061
Bürgerpartei	1 429	2 168	86	727	4 092	13 563	.	3 783	25 848
Sozialdemokr. Partei ¹⁾	976	654	548	1 134	2 128	2 399	1 977	.	9 816

¹⁾ und Gewerkschaften.

Die in der vorhergehenden Uebersicht aufgeföhrten absoluten Zahlen über die Stimmen der Parteien aus Wahlzetteln mit fremder Parteibezeichnung und fremden Kandidaten erlauben nachstehend die Angabe der Gewinne (+) und Verluste (—) der einzelnen Parteien aus dem Panachieren.

Gewinne und Verluste der Parteistimmen durch das Panachieren bei den Stadtratswahlen 1947

Partei	Gewinn (+) bzw. Verlust (—) an Parteistimmen aus Wahlzetteln der (des)								
	Demokr. Partei	Ev. Volkspartei	Partei der Arbeit	Lib.-soz. Partei	Landesring	Freis.-dem. Partei	Bürgerpartei	Soz.-dem. Partei	Zusammen
Dem. Partei . . . . .	.	+ 134	— 12	— 264	+ 464	— 37	— 702	— 213	— 630
Ev. Volkspartei	— 134	.	+ 4	— 456	+ 326	+ 79	— 1033	— 171	— 1 385
Partei d. Arbeit	+ 12	— 4	.	+ 22	+ 241	— 35	— 33	— 74	+ 129
Lib.-soz. Partei	+ 264	+ 456	— 22	.	+ 928	+ 307	+ 237	+ 134	+ 2 304
Landesring	— 464	— 326	— 241	— 928	.	— 919	— 2449	— 955	— 6 282
Freis.-dem. Part.	+ 37	— 79	+ 35	— 307	+ 919	.	— 6430	— 74	— 5 899
Bürgerpartei	+ 702	+ 1033	+ 33	— 237	+ 2449	+ 6430	.	+ 1806	+ 12 216
Soz.-dem. P. ¹⁾	+ 213	+ 171	+ 74	— 134	+ 955	+ 74	— 1806	.	— 453

¹⁾ und Gewerkschaften.

Die Hauptgewinner aus dem Panachieren, d. h. aus der Aufnahme parteifreiem Kandidaten in parteibezeichnete Wahlzettel, waren bei den Stadtratswahlen 1947 die Bürgerpartei mit 12 216 Stimmen (wo-

von allein 6430 aus veränderten Wahlzetteln mit der Parteibezeichnung „Freisinnig-demokratische Partei“ stammten) und die Liberalsozialisten (+ 2304). Die grössten Stimmeinbussen durch das Panachieren erlitten die „Unabhängigen“ (— 6282), die Freisinnigen (— 5899) und die Evangelischen (— 1385).

Der Wähler panachiert, wenn er einzelne parteifremde Kandidaten höher einschätzt als Kandidaten seiner Partei, oder wenn er mit der Gesamthaltung seiner ursprünglichen Partei nicht mehr einverstanden ist, ohne aber einigen ihrer Kandidaten das Vertrauen zu entziehen.

War bisher von der Zusammensetzung der Stimmen der Parteien die Rede, die sich um Stadtratsmandate bewerben, so zeigen die Anhangstabellen insbesondere die Zusammensetzung der Stimmen, die jeder der 306 Kandidaten 1947 erzielte. Aus den Tabellen ist u. a. ersichtlich, dass die Möglichkeit, die Wahlzettel gegenüber den Parteivorschlägen zu ändern, für die Wahl manches Kandidaten, dessen Sitz die Partei nicht schon durch Kumulierung praktisch gesichert hatte, entscheidende Bedeutung haben kann. Beliebtheit in Beruf, Vereinen und Wohnquartieren und anderem mehr entscheiden dann über den Umfang der über den Parteivorschlag hinausgehenden Kumulierung der Kandidaten und ihren Stimmengewinn aus parteifremden Wahlzetteln, die für die Wahl in den Stadtrat bestimmend sein können, erfolgt doch die Verteilung der Sitze innerhalb der Partei auf Grund der von den einzelnen Kandidaten erzielten Stimmen.

Die Sonderauszählung des Materials des Wahlbüros durch das Statistische Amt zur Ermittlung der Auswirkungen des Panachierens bei den Gemeindewahlen fand schon 1935 und 1943 statt. Das ermöglicht auch einen zeitlichen Vergleich.

Gewinne und Verluste an Parteistimmen durch das Panachieren bei den Stadtratswahlen seit 1935

Partei	Gewinn (+) bzw. Verlust (—) an Parteistimmen durch das Panachieren		
	1935	1943	1947
Demokratische Partei .....	.	— 2 046	— 630
Evangelische Volkspartei	— 1 017	— 1 912	— 1 385
Partei der Arbeit .....	.	.	+ 129
Liberalsozialistische Partei	+ 257	+ 1 449	+ 2 304
Landesring der Unabhängigen...	.	— 1 722	— 6 282
Freisinnig-demokratische Partei .	+ 1 171	+ 3 968	— 5 899
Bürgerpartei	— 215	+ 2 547	+ 12 216
Sozialdemokratische Partei ¹⁾ ...	— 196	— 1 838	— 453
Jungbauern .....	.	— 446	.

¹⁾ 1947 und Gewerkschaften.

Die Auswirkungen des Panachierens sind für die einzelnen Parteien von Wahl zu Wahl meist sehr verschieden. So erhöhte sich beispielsweise der Gewinn der Bürgerpartei 1947 ganz wesentlich gegenüber 1943 (+ 12 216 gegen + 2547), während der Panachierungsverlust der Unabhängigen stark anwuchs (von — 1722 auf — 6282) und sich bei den Freisinnigen der Panachierungsgewinn von 1943 (+ 3968) in einen Verlust (— 5899) verwandelte.

3. Gewählte

Gleich wie bei den Gemeinderatswahlen geht die Verteilung der Sitze auf Grund der Wahlergebnisse bei den Stadtratswahlen vor sich.

So war auch 1947 zunächst aus der Gesamtzahl der gültig abgegebenen Parteistimmen (2 389 436) die Wahlzahl durch Division der Zahl der zu treffenden Wahlen plus 1 = 81 zu errechnen. Ergebnis: 29 499.

Die von jeder Partei erreichte Stimmenzahl dividiert durch die Wahlzahl ergab die Zahl der Vertreter jeder Partei im Stadtrat. Da jedoch für diese Ermittlung die Dezimalstellen der Divisionsergebnisse unberücksichtigt zu lassen sind, wurden — wie aus nachstehender Uebersicht ersichtlich — zunächst nur 77 der 80 Vertreter festgestellt. In Anwendung der für solche Fälle geltenden besondern Bestimmungen der Gemeindeordnung erhielten die drei Parteien mit dem grössten Rest bei der Division Stimmenzahl : Wahlzahl je eines der drei Restmandate.

Die Mandatsverteilung bei den Stadtratswahlen 1947

Partei	Stimmenzahl	Zahl der Gewählten	Restbetrag	Restzahl	Gesamtzahl
		nach d. Division Stimmenzahl : Wahlzahl ¹⁾			
Demokratische Partei .	45 116	1	15 617	—	1
Evang. Volkspartei	44 674	1	15 175	—	1
Partei der Arbeit	68 256	2	9 258	—	2
Liberalsoz. Partei	69 421	2	10 423	—	2
Landesring. d. Unabh. .	171 392	5	23 897	1	6
Freis.-demokr. Partei ..	523 722	17	22 239	1	18
Bürgerpartei	488 840	16	16 856	1	17
Sozialdemokr. Partei ²⁾ .	978 015	33	4 548	—	33
Zusammen	2 389 436	77	.	3	80

¹⁾ Wahlzahl 2 389 436 : (80 + 1) = 29 499.

²⁾ und Gewerkschaften.

Um die 80 Stadtratssitze bewarben sich 1947 306 Kandidaten, oder 3,8 pro Sitz. Von den Kandidaten fanden 140 zwei- oder dreimal, also kumuliert, im Wahlvorschlag ihrer Partei Aufnahme.

Stadtratskandidaten und gewählte Stadträte nach Parteien 1947

Partei	Kandidaten		Gewählte
	insgesamt	davon kumuliert	
Demokratische Partei	18	18	1
Evangelische Volkspartei	19	19	1
Partei der Arbeit	20	—	2
Liberalsozialistische Partei	26	26	2
Landesring der Unabhängigen....	30	30	6
Freisinnig-demokratische Partei .	40	40	18
Bürgerpartei	73	7	17
Sozialdemokratische Partei ¹⁾ ...	80	—	33
Zusammen	306	140	80

¹⁾ und Gewerkschaften.

Einzig die Sozialdemokraten stellten für jeden zu vergebenden Stadtratssitz einen Kandidaten auf. Die Partei der Arbeit und die Sozialdemokraten verzichteten 1947 vollständig und die Bürgerpartei zum grössten Teil auf die Kumulierung. Durch die ein- oder zweifache Kumulierung von Kandidaten erleichtert eine Partei diesen die Wahl gegenüber ihren andern Kandidaten. Da der Zahl der erhaltenen Stimmen für den einzelnen Kandidaten nur innerhalb seiner Partei Gewicht zukommt, stellt die gleichmässige Kumulierung aller Kandidaten nur eine Unterstreichung ihrer Bedeutung nach aussen durch die Partei dar.

Ueber die Veränderung der parteimässigen Zusammensetzung des Stadtrats seit 1895 geben nachfolgend eine Uebersicht und eine graphische Darstellung Auskunft. Von den politischen Parteien, die sich in diesem Zeitraum mit eigenen Listen um eine Vertretung im Stadtrat bewarben, erlangten einzig die bürgerliche „Demokratische Vereinigung“ bei den Wahlen von 1910 und die „Jungbauern“ 1943 keinen Sitz.

Verteilung der 80 Stadtratssitze seit 1895 nach Parteien¹⁾

Nach der Wahl von	Zahl der bürgerlichen Stadtratssitze ⁴⁾							Stadtratssitze der Linksparteien		
	Konserv- ative Bürger- partei	Frei- sinnige	Uebrige bürgerliche Parteien ⁴⁾				ins- gesamt	Sozial- demo- kraten	Uebrige Links- parteien	ins- gesamt
	Kons.									
1895	17	53	—	—	—	—	70	10	Soz. Vorw.	10
1896	17	58	—	—	—	—	75	13	2	15
1897	15	54	—	—	—	—	69	17	4	21
1898	18	40	—	—	—	—	58	20	2	22
1899	20	36	—	—	—	—	56	21	3	24
1900	19	36	—	—	—	—	55	23	2	25
1901	20	34	—	—	—	—	54	26		26
1902	19	37	—	—	—	—	56	24	Unabh. Soz.	24
1903	18	37	—	—	—	—	55	24	1	25
1904	19	35	—	—	—	—	54	26		26
1905	17	35	—	—	—	—	52	28		28
1906	17	33	—	—	—	—	50	30		30
1907	16	33	—	—	—	—	49	31		31
1908	14	34	—	—	—	—	48	32		32
1909	13	33	—	—	—	—	46	34		34
1910	11	35	—	—	—	—	46	34		34
1911	9	35	—	—	—	—	44	36		36
1913	9	35	Ev. Volks- partei	—	—	—	44	36		36
1915	10	32		—	—	—	42	38		38
1917	9	28		1	—	—	38	42		42
	B. P.								Grüt.	
1920	16 ⁶⁾	20 ²⁾		2	—	—	38	41	1	42
1921	23	15 ²⁾		2	—	—	40	38	2	40
1923	22	18		2	—	—	42	37	1	38
1925	19	21		2	—	—	42	38		38
1927	16	22		2	—	—	40	40		40
1929	16	21	2	—	—	—	39	41		41
1931	18	21	2	Freiw. Dem.	—	—	41	39		39
1935	18	19	2		2	—	41	39	J.B.	39
1939	17	18	2		2	Unabh.	2	41	38	1
1943	19	15	1	2	1	3	41	39	P.d.A.	39
1947	17	18	1	2 ³⁾	1	6	45	33 ⁵⁾	2	35

¹⁾ Verteilung der 80 Stadtratssitze im Jahre der Einführung des Proporz, 1895: Konservative 14, Freisinnige 59, Sozialisten 7.

²⁾ Fortschrittspartei. ³⁾ Liberal-sozialistische Partei. ⁴⁾ einschl. Landesring; ⁵⁾ und Gewerkschaften.

⁶⁾ Bürger- und Bauernpartei Bern und Bümpliz, Gewerbe- und Bürgerpartei der Stadt Bern, Konservativ-demokratische Partei der Stadt Bern.

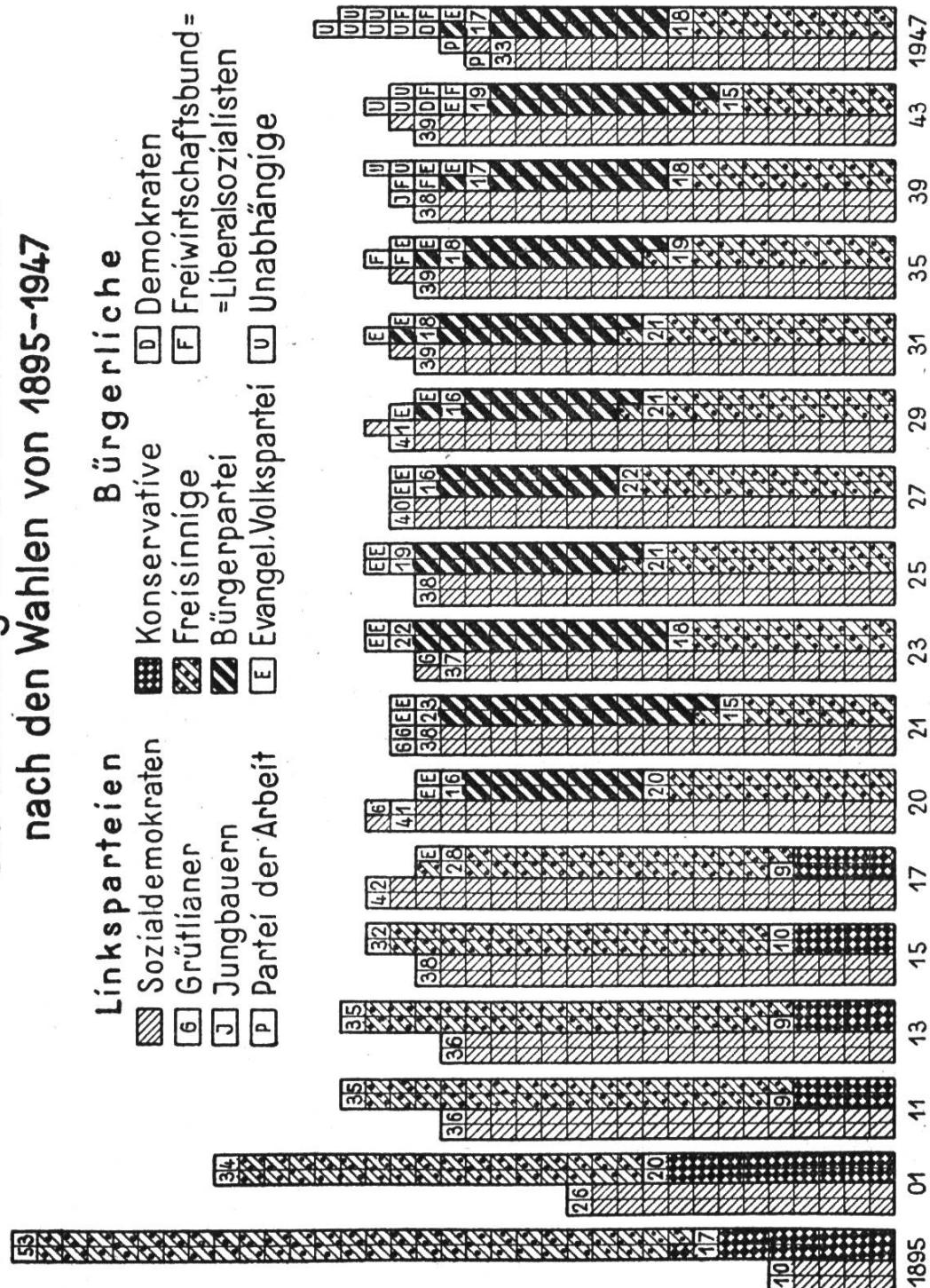
Die Verteilung der 80 Stadtratsplätze nach den Wahlen von 1895–1947

Links partei en

- Sozialdemokraten
- Grütliauer
- Jungbauern
- Partei der Arbeit

Bürgerliche

- Konservative
- Freisinnige
- Bürgerpartei
- Evangel. Volkspartei
- Demokraten
- Freiwirtschaftsbund = Liberalsozialisten
- Unabhängige



Im neuen Stadtrat nehmen die bürgerlichen Parteien und der Landesring der Unabhängigen 45 Sitze ein, gegenüber 41 im Stadtparlament nach den Wahlen von 1943. Dementsprechend beschränkt sich die Vertretung der Linksparteien auf 35 Sitze (33 Sozialdemokraten, 2 Angehörige der Partei der Arbeit) gegenüber 39 (Sozialdemokraten) in der Amtsperiode 1944—1947. Die Sozialdemokraten sind mit 33 Vertretern noch immer die stärkste Partei im Stadtrat. Verglichen mit den vorhergehenden Wahlen erzielten der Landesring der Unabhängigen und die Freisinnig-demokratische Partei den grössten Gewinn mit je 3 zusätzlichen Mandaten, wodurch der Landesring seine Vertretung verdoppelte und die Freisinnigen mit 18 Sitzen wieder grösste bürgerliche Partei im Stadtrat geworden sind. Während die Partei der Arbeit 1947 zum erstenmal in den Wahlkampf zog und eine Zweiervertretung im Stadtrat erreichte, kandidierten die Jungbauern — die sich bereits 1943 vergeblich um einen Sitz bemüht hatten — nicht mehr. Mandatsverluste mussten 1947 die Sozialdemokratische Partei (6) und die Bürgerpartei (2), die jetzt 17 Stadträte stellt, auf sich nehmen. Die Liberal-sozialistische Partei, die an den früheren Wahlen als Freiwirtschaftsbund teilnahm, wahrte ihren Stand von 2 Stadträten und die Demokratische Partei und die Evangelische Volkspartei ihre Einervertretung.

Ein Rückblick auf die Entwicklung seit Einführung des Proporzsystems (1895) zeigt, dass die bürgerlichen Parteien noch anfangs unseres Jahrhunderts die Zweidrittelmehrheit im Stadtrat besassen. Noch vor dem ersten Weltkrieg kam aber die Linke stark auf und hatte nach den Teilerneuerungen des Rates von 1918—1921 die Mehrheit inne. In den Jahren 1921—1922 und 1928—1929 waren beide Gruppen gleich gross. Von 1930—1931 gab es nochmals eine knappe Ratsmehrheit der Linksparteien. In all den übrigen Jahren waren die bürgerlichen Stadträte in der Mehrzahl.

Was die Zusammensetzung der beiden Parteigruppen betrifft, so stand bei den Linksparteien nur bei 7 Wahlgängen neben den Sozialdemokraten eine weitere Partei. Bei den Bürgerlichen trat erst 1917 neben die beiden grossen Parteien (Konservative und Freisinnige) im Stadtrat eine weitere (Evangelische Volkspartei), nachdem die „Demokratische Vereinigung“ 1910 keine Vertretung erreicht hatte. Im Jahre 1935 kam ein weiterer Mitbewerber (Freiwirtschaftsbund) und als fünfte Partei 1943 die Demokratische hinzu.

Eine Zwischenstellung zwischen Bürgerlichen und Linken beansprucht der Landesring der Unabhängigen, der bei den stillen Wahlen von 1939 im Stadtrat Aufnahme fand und es 1947 auf 6 Mandate brachte.

Eine weiter rückwärts reichende Schau zeigt, dass die Demokratische Partei 1943 erstmals für den Stadtrat kandidierte und bei den stillen Wahlen von 1939 dem Landesring der Unabhängigen 2 und den Jungbauern 1 Stadtratssitz eingeräumt worden war.

Die Erneuerung des Stadtrats ging 1947 annähernd im gleichen Ausmass wie 1943 vor sich. Im einzelnen gestaltet sich die Zugehörigkeitsdauer der 1947 Gewählten zum Stadtrat wie folgt:

Zugehörigkeitsdauer der am 6./7. Dezember 1947 Gewählten zum Stadtrat

Zugehörigkeitsdauer in Jahren	Zahl der Stadträte					
	Sozial- demokr. Partei	Freis.- demokr. Partei	Bürger- partei	Landes- ring d. Unabh.	Uebrige Parteien	Zu- sammen
Neu eingetreten	7	6	2	3	2 ¹⁾	20
1—4 Jahre	11	4	6	—	3 ²⁾	24
5—8 Jahre	1	2	1	2	—	6
9—12 Jahre	8	3	1	1	1 ³⁾	14
13—16 Jahre	2	3	3	—	—	8
17—20 Jahre	—	—	2	—	—	2
21 und mehr Jahre ...	4	—	2	—	—	6
Zusammen	33	18	17	6	6	80

¹⁾ P. d. A.; ²⁾ je 1 Lib.-soz. Partei, Demokr. Partei, Evang. Volkspartei; ³⁾ Lib.-soz. Partei.

Die amtsältesten Stadträte gehören der Bürgerpartei (2) und der sozialdemokratischen Partei (4) an; zwei der Sozialdemokraten sind seit 1920 ununterbrochen im Stadtrat. Ein Viertel der Stadträte bekleiden erstmals ihr Amt. Die meisten neuen Stadträte sind sozialdemokratisch (7) und freisinnig-demokratisch (6). Die dritte grosse Partei, die Bürgerpartei, weist 2 neue Stadträte auf.

Ist der Stadtrat überaltert? Darüber lässt sich anhand nachfolgender Uebersicht urteilen:

Die Stadträte nach Altersstufen seit 1923

Alter	Zahl der Stadträte					
	1923	1929	1931	1935	1943	1947
20—29 Jahre	1	1	1	1	2	2
30—39 Jahre	22	19	21	16	8	13
40—49 Jahre	34	30	33	33	38	28
50—59 Jahre	18	24	18	22	27	29
60—69 Jahre	5	6	7	8	5	8
70 und mehr Jahre ...	—	—	—	—	—	—
Zusammen	80	80	80	80	80	80

Der älteste Stadtrat (Sozialdemokrat) wurde 1882 und der jüngste 1919 geboren, dieser gehört dem Landesring der Unabhängigen an. Der grösste Teil der Stadträte entfällt wie bisher auf die Altersstufen 40—49 und 50—59 Jahre, zusammen 57. Verglichen mit 1943 ist nunmehr die Altersstufe 40—49 Jahre um 10 Stadträte schwächer, dagegen sind die Stufen 30—39 und 50—69 Jahre stärker besetzt, während auf die Altersstufe 20—29 Jahre nach wie vor 2 Stadträte entfallen. Von einer Ueberalterung des Stadtrates kann auch nach den Wahlen von 1947 nicht gesprochen werden. Man muss bis 1931 zurückschauen, um einen merklich jüngeren Stadtrat zu finden.

Eine Aufgliederung des neuen Stadtrats nach dem Beruf und die Kombination von Erwerbs- und Parteizugehörigkeit ergaben folgendes interessante Bild (in Klammern sind die 20 neuen Stadträte noch gesondert ersichtlich gemacht).

Die Stadträte nach Partei- und Erwerbszugehörigkeit, 1947

Erwerb Erwerbszugehörigkeit	Demo- krat. Partei	Ev. Volks- Partei	Partei der Arbeit	Lib.- sozial. Partei	Landes- ring d. U.	Freis.- dem. Partei	Bürger- partei	Soz.- dem. Partei	Ins- gesamt
A. Unselbständig Erwerbende									
Angestellte in Privatbetrieben	—	—	—	1	3 (2)	2	—	1	7 (2)
Arbeiter in Privatbetrieben.	—	—	1 (1)	—	—	—	—	5	6 (1)
1. Zusammen in Privatbetr.	—	—	1.(1)	1	3 (2)	2	—	6	13 (3)
2. Verb.- und Parteisekretäre	1	—	1 (1)	—	—	2 (1)	2	4 (3)	10 (5)
Oeffentliche Angestellte	—	1	—	—	1	2 (1)	1 (1)	4 (1)	9 (3)
Bundesverwaltung	—	—	—	—	—	2 (2)	4	5	11 (2)
Staatsverwaltung	—	—	—	—	2 (1)	—	—	2	4 (1)
Gemeindeverwaltung	—	—	—	—	3 (1)	4 (3)	5 (1)	11 (1)	24 (6)
Zusammen	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Oeffentliche Arbeiter	—	—	—	—	—	—	—	6 (1)	6 (1)
Bundesverwaltung	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staatsverwaltung	—	—	—	—	—	—	—	4 (1)	4 (1)
Gemeindeverwaltung	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	—	—	—	—	10 (2)	10 (2)
3. Oeffentl. Funkt. zus.	—	1	—	—	3 (1)	4 (3)	5 (1)	21 (3)	34 (8)
Unselbst. Erwerbende zusammen	1	1	2 (2)	1	6 (3)	8 (4)	7 (1)	31 (6)	57 (16)
B. Selbständig Erwerbende									
1. Freie Berufe	—	—	—	1	—	6 (1)	5	1 (1)	13 (2)
2. Gewerbetreibende	—	—	—	—	—	4 (1)	5 (1)	1	10 (2)
Selbst. Erwerbende zusammen .	—	—	—	1	—	10 (2)	10 (1)	2 (1)	23 (4)
C. Rentner und Pensionierte...									
Zusammen A—C	1	1	2 (2)	2	6 (3)	18 (6)	17 (2)	33 (7)	80 (20)

In () neue Stadträte.

Die unselbständigen Berufstätigen sind mit 57 von 80 Mandaten (71,3 %) im Stadtrat am zahlreichsten, aber doch nicht so stark vertreten, als es ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Berufstätigen (1941: 87,1 %) entsprechen würde. Von den unselbständigen Erwerbenden stellen die Verbands- und Parteisekretäre und das öffentliche Personal 34 (24 Angestellte und 10 Arbeiter) Stadträte, also ungewöhnlich viele. Auch bei den selbständigen erwerbenden Stadträten zeigt sich eine Abweichung der Vertretung von der Zahl der Berufstätigen, ist doch die Gruppe der freien Berufe ausübenden Stadträte mit 13 stärker als jene der gewerbetreibenden Stadträte (10); offenbar neigen bestimmte Berufsgruppen stärker zu führender politischer Betätigung als andere.

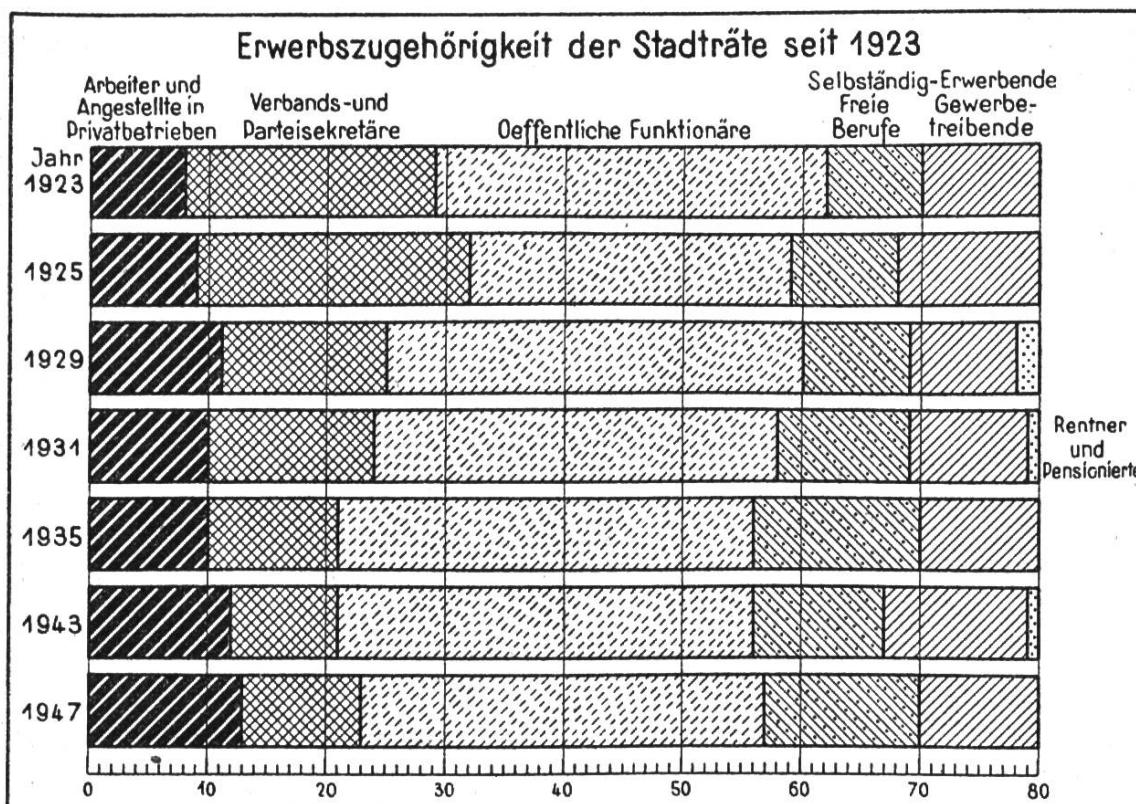
Betrachtet man die Berufszugehörigkeit der Vertreter der drei grösseren politischen Parteien, so fällt auf, dass fast sämtliche sozialdemokratischen Stadträte unselbständig erwerbend sind, während bei der Freisinnig-demokratischen und bei der Bürgerpartei die selbständigen erwerbenden Stadträte überwiegen. Die Vertreter der fünf kleineren Parteien sind mit einer Ausnahme unselbständig Erwerbende.

Von den 20 neuen Stadträten sind 16 unselbständig und 4 selbständig erwerbend. Die Erneuerung ging somit bei den beiden Hauptgruppen der Erwerbstätigen annähernd entsprechend ihrer Stärke vor sich.

In der beruflichen Zusammensetzung ergeben sich von Wahl zu Wahl nur geringe Veränderungen im Stadtrat:

Die Erwerbszugehörigkeit der Stadträte seit 1923

Erwerbszugehörigkeit	Zahl der Stadträte						
	1923	1925	1929	1931	1935	1943	1947
Unselbständig Erwerbende Arbeiter u. Angestellte in Privatbetrieben	8	9	11	10	10	12	13
Verbands- und Parteisekretäre	21	23	14	14	11	9	10
Oeffentl. Arbeiter und Angestellte ¹⁾	33	27	35	34	35	35	34
Zusammen	62	59	60	58	56	56	57
Selbständig Erwerbende Freie Berufe	8	9	9	11	14	11	13
Gewerbetreibende	10	12	9	10	10	12	10
Zusammen	18	21	18	21	24	23	23
Rentner und Pensionierte	—	—	2	1	—	1	—
Zusammen	80	80	80	80	80	80	80
¹⁾ dav. Gem.-Funktionäre	*	*	*	12	12	11	8



Die Zahl der unselbständigen erwerbenden Stadträte ist gegenüber 1943 von 56 auf 57 gestiegen, und zwar auf Kosten der Rentner und Pensionierten, die 1947 — wie schon mehrmals bei früheren Wahlgängen — keine Vertretung im Stadtrat fanden. Bemerkenswert ist der Rückgang der Gemeindefunktionäre auf 8 bei annähernd gleichbleibender Gesamtzahl der öffentlichen Funktionäre (34) im Stadtrat.

